



Verschoben

Moin Muskat und Yvo,

vielen Dank für die Rückmeldungen! :)

Ja, das mit den endlos langen Beschreibungen, die nur dazu dienen im Kopf des Lesers bestimmte Bilder oder eine gewisse Atmosphäre zu erzeugen, sind eine Krankheit von mir. Für diesen Text habe ich mir ein paar mehr experimentelle Freiheiten rausgenommen, um zu sehen, wie das so wirkt. Deswegen sind grundsätzlich alle Hinweise sehr nützlich für mich :)

Zitat: Es sind schöne Bilder, das ja, aber sind sie wichtig für den Fortlauf der Geschichte? Wird später der Weg, ihre Stadt zerstört? Ist das der Grund, warum der Leser all die Details erfahren muss? Erfährt er sie nur der Bilder wegen, dann ist das mMn zuviel.

Erst als die Prota am Arm gepackt wird, wird es spannend.
Daher rate ich zum Kürzen.

Tatsächlich gibt es keinen Fortlauf der Geschichte. In einem Roman oder längeren Erzählung würde ich auch glaube/hoffe ich, nicht so detailliert schreiben...

Die Idee war, mich in eine Frau hinein zu versetzen, deren Tagesrhythmus immer gleich abläuft und die plötzlich später Schluss macht als sonst (zwar nur 17 Minuten), aber die Stadt plötzlich ganz anders auf sie wirkt. Der ungewohnte Umweg zieht sich für sie immer mehr in die Länge, als die Umgebung durch ihre plötzlich durchgehende Phantasie immer unheimlicher wird. Und dann - tritt das ein, was man vielleicht erwartet oder auch nicht und es bleibt offen, ob all die Bedrohungen real und berechtigt waren oder nur auf ihre Phantasie zurückzuführen sind.

Diese Stimmung habe ich versucht, mit den Bilder einzufangen.

Wenn du kürzen würdest, oder Bilder ändern, hast du vielleicht konkrete Vorschläge oder Beispiele für mich? :)

Zitat: Dann finde ich den Text an einigen Stellen zu "poetisch", bzw. "gewollt experimentell". Das "Klack Klack Klack" und "ein aus ein aus" hast du schon rausgenommen, aber "Einatmen. Ausatmen. Einatmen" ist noch drin.

Da sind eine Fülle von Personifikationen (Lampen glotzen, Schatten tanzen, Scheinwerfer jagen in den Tunnel...), Vergleiche (wie geflüsterte Worte, wie Uhrzeiger), Wiederholungen / Anaphern (Es ist 19:17, Es ist 19:23...) und teilweise etwas pathetische Sätze. (Siebzehn Minuten und ich fühle mich wie aus meiner eigenen Zeit gefallen.)

Vereinzelt finde ich das gut, jedoch hier ist es etwas übertrieben. Die ganzen Stilmittel lenken irgendwie von der Handlung ab und lassen den Text etwas "gewollt" und "künstlich" wirken.

Das glaube ich, dass einen das schnell mal erschlagen oder abschrecken kann! Wobei ich das nicht mit Absicht, sondern unterbewusst mache, was es vermutlich nicht besser macht. Vielleicht kommen da die Kurzgeschichtenanalysen aus der Schulzeit wieder hoch, wo man aus jedem Buchstaben ein Stilmittel herbeianalysiert hat :D

Inzwischen bin ich aber ehrlich an einem Punkt, an dem es mir schwer fällt zu entscheiden, was von der Geschichte weggestrichen/geändert werden kann, ohne dass die Atmosphäre beeinträchtigt wird. Deswegen bin ich für konkrete Umsetzungsvorschläge sehr dankbar! Du nennst ja schon ein paar Stellen, aber welche davon würdest du ändern? Alle? Und wie? :)



Vershoben

Und ein wenig erleichtert bin ich auch, deine Meinung zum Ende zu hören, Yvo, das geht mir nämlich genauso und ich dachte schon ich stünde mit der Ansicht alleine da!

Liebe Grüße,
Arty

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).